

König Georg erkrankt.

Der greise Herrscher Sachsen leidet an Aderverkalkung.

Eröffnung des britischen Parlaments und Thronrede.

Die Prinzessin von Hessen frei.

Deutschland.

Berlin, 3. Febr.

Zu der angekündigten Absicht des deutschen Kaisers, am 6. März eine Reise nach dem Süden Europas anzutreten, wird noch gemeldet: Nachrichten, der Kaiser solle oder wolle auf ärztlichen Rath Erholung im Süden suchen, tauchten wiederholt unmittelbar nach der vorgenommenen Reklips-Operation auf. Sie wurden prompt widerlegt, ließen sich indes nicht zur Ruhe bringen. Inzwischen ist eine genaue Zeit vergangen, und hat der Kaiser ja auch wiederholt Gelegenheit gehabt, öffentlich davon Bericht zu erbringen, daß er sich von seiner damaligen Indisposition vollständig wieder erholt hat. Unter diesen Umständen würde eine Südländfahrt auch nicht mehr derartige Gedanken wecken und solche Befürchtungen erregen, wie dies wohl geschehen wäre, hätte man sie gleich nach der Operation für nöthig gehalten.

Dresden, 3. Febr.

Der Gesundheitszustand des Königs Georg ist nicht ein derartig zufriedenstellendes, wie die offiziellen Berichte ihn darzustellen suchen. Allen Ablegungen zum Trotz wird jetzt aus sicherer Quelle bekannt, daß der Monarch an einer Verkalkung der Herzgefäße leidet. Zieht man das hohe Alter in Betracht, der König ist über 71 Jahre alt, so erscheinen ernstliche Besorgnisse wohl gerechtfertigt.

Berlin, 3. Febr.

Die Prinzessin von Hessen und Büdingen wurde von dem Gerichte zu Frankfurt am Main von der Anklage, zahlreiche Geschäftsleute in Frankfurt am Main, München, Kassel, Stuttgart und Konstanz durch Betrug und Vertrauensbruch erheblich geschädigt zu haben, freigesprochen. Den Antrag zu der Freisprechung stellte der Staatsanwalt selbst, weil er das vorliegende Beweismaterial zur Ueberführung nicht für ausreichend erachtete.

Berlin, 3. Febr.

Ein Rabelgann ist von dem Commandeur des Kanonenbootes „Sabich“ aus Swakopmund, Deutsch-Südwest-Afrika, eingetroffen, wonach die Hereros die Belagerung von Otjimbingwe aufgehoben haben.

Berlin, 3. Febr.

Im Brennpunkt des öffentlichen Interesses, soweit es sich um innere Angelegenheiten handelt, stehen gegenwärtig die mannigfachen Erörterungen der Lage und Verhältnisse des Offizierskorps. Ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit sind in der That die sich mehrenden Besprechungen und Kritiken der sozialen Lage der Offiziere. Selbst solche Zeitungen, welchen die Arme und Alles, was mit dieser zusammenhängt, bisher ein „noli me tangere“ war, betheiligten sich an dieser Art der Erörterung und knüpfen an diese allerlei Reformvorschläge. Für diese neueste Erscheinung auf dem sozialen Gebiet hat man den Ausdruck „Militär-Sozialismus“ geprägt.

Wie besprochen wird eine Zuschrift, die „ein alter Offizier“ an die „National-Zeitung“ gerichtet hat. In dieser Zuschrift wird eine Reihe sozialer Mängel zur Sprache gebracht. So wird dem Mißbehagen weiter Kreise über die zunehmende Erloschtheit des Adels in der Arme Ausdruck gegeben. Diese Erloschtheit müßte Schranken errichten und den traditionellen Geist der Kameradschaft aus dem Offizierskorps treiben. Sie erhalte, so wird weiter gesagt, Nahrung durch die seit einiger Zeit steigende Absonderung zwischen bürgerlichen und adeligen Regimentern, und das Mißbehagen und die Unzufriedenheit würden vermehrt durch eine auffallende Zurücksetzung der bürgerlichen Elemente im Offizierskorps, wodurch diese aus das Tiefste verlegt würden.

Noch immer beschäftigt man sich hier hervorragend mit der New Yorker „Parfissal“-Aufführung und mit lo Panchem, was mit dieser zusammenhängt. Allerlei Räubergeschichten dringen von drüben hinüber, und so beschäftigt sich eine dieser Geschichten auch mit Herrn von Postart. Ein Münchener Korrespondenz der „Boschischen Zeitung“ erklärt nun die angebliche Behauptung verschiedener am New Yorker Metropolitan Opera House engagierter Künstler, Frau Cosima Wagner habe Ernst von Postart, den Intendanten der königlichen Theater in München, um diese Stadt die Musteraufführung Wagner'scher Werke im Münchener Hoftheater verhandelt, erfalscht, alle Künstler aus dem Verbande der Münchener Oper zu entlassen, welche bei der New Yorker „Parfissal“-Aufführung mitwirkten, für gänzlich unbegründet.

Die Zeitungs-Kritiken über Siegfried Wagner's Oper „Der Ring des Nibelungen“ in der Hamburger Stadttheater einen starken Aufbruch erzielt, lauten überwiegend unglücklich. Das Textbuch wird als unbillig und undramatisch gekennzeichnet; die Musik erlangte der schöpferischen Erfindung und des individuellen Geprä-

jes. Dagegen werden einzelne Schönheiten, sowie die routinirte Instrumentation rühmend anerkannt.

England.

London, 3. Febr.

Der König Edward eröffnete unter großer Feierlichkeit das Parlament. In der Thronrede sagte der König mit Rücksicht auf den Schiedspruch in der Alaska-Frage, daß dieser in mancher Beziehung für England günstig, in mancher wiederum ungünstig sei. Wenn gleich der Entscheid in mancher Hinsicht bedauert werden müsse, so könne man ihn doch mit Genugthuung hinnehmen, weil er eine Reihe Streitfragen endgültig aus der Welt schafft, welche geographischen Irrthümern ihre Entstehung verdankten.

Die Krise im fernen Osten berührte der König nur kurz mit den Worten: „Ich habe die Verhandlungen zwischen den Regierungen Japans und Russlands über die Wahrung ihrer Interessen in China und Korea aufmerksamer verfolgt. Ein Krieg in jenen Gegenden kann nur verheerliche Folgen nach sich ziehen. Jeder Dienst meiner Regierung, der zur friedlichen Lösung der Streitfragen führen mag, soll mit Freuden geleistet werden.“

Ein anderer Punkt in der Thronrede, der die Vereinigten Staaten interessiert, ist der Hinweis auf die Lage der Baumwollindustrie:

„Der Mangel an dem Rohmaterial, dessen die große Baumwollindustrie des Landes bedarf, hat mich mit erster Sorge erfüllt. Ich hoffe, daß die Anstrengung, welche in verschiedenen Theilen des Reiches gemacht werden, um den Anbau der Baumwolle zu fördern, Erfolg haben werden.“

Die Thronrede nennt den Abschluß des englisch-französischen Schiedsabkommens „einen erfreulichen Beweis“ für die Gefühle der Freundschaft zwischen den beiden Ländern, weist auf den Somalifeldzug und auf die mazedonischen Reformen hin und spricht die Hoffnung aus, daß die praktischen Maßnahmen, deren die unglücklichen Gegenden so dringend bedürfen, sich trotz der Unruhen werden durchführen lassen.

Der König that auch der politischen Expedition nach Tibet Erwähnung u. erklärte, daß diese nothwendig geworden wäre, um die Beobachtung der Abkommen zu ermöglichen. Er fügte hinzu, daß ein chinesischer Beamter der Expedition von Peking aus entgegengefahren worden wäre, und sprach die Erwartung aus, daß eine friedliche Verständigung erreicht und die Quelle stetiger Anstrengungen beseitigt werden könne.

Die Thronrede schließt mit der Bemerkung, daß der Haushalt mit größter Sparsamkeit entworfen wurde, daß Heer, Flotte und Reichsverwaltung aber größerer Mittel bedürfen werden.

Vorschläge für die Gesetzgebung in Irland sind in der Thronrede nicht enthalten.

Der Premierminister Balfour war durch einen Grippeanfall verhindert, der Eröffnung des Parlaments beizuwohnen.

London, 3. Febr.

Ernest W. Birch, der soeben hier eingetroffene Gouverneur von British-Norborneo, erzählte, der General Donard Wood nehme bestimmt an, daß die Frage des Eigenthums an den von den Ver. Staaten in Besitz genommenen Inseln vor Borneo durch friedlichen Ausgleich gelöst werden wird. Ein Kriegszug hätte bekanntlich das Sternchenbanner auf einer Gruppe unbedeutender Eilande, die der Küste von Borneo vorgelagert sind, und England protegirte. Nach Auffassung des Gouverneurs sind die kriegerischen Inseln Eigenthum einer Aktiengesellschaft, welche auf Grund eines ihr von Großbritannien ertheilten Freibriefes auf Norborneo Handelsgeschäfte betreibt und die Eilande seit 1883 in Besitz hat. Die Vertreter der Ver. Staaten, mit denen der Gouverneur über die Sache sprach, äußerten sich angeblich dahin, daß sie auf die ganze Angelegenheit keinen großen Werth legen.

Frankreich.

Paris, 3. Febr.

Frau Therese Humbert erschien vor der parlamentarischen Kommission, welche ihre Sache zu unteruchen hat und legte wieder eine Probe ihrer theatralischen Regung ab. Sie eröffnete ihre Aussagen mit der Bitte, sie nicht als Akteuerin, sondern als eine vom Unglück verfolgte Frau zu behandeln. Sie erhob gegen eine Reihe von Beamten Anlagen unbestimmter Art und sagte, daß sie ihre Behauptungen später durch Vorlage von Urkunden beweisen wolle; freilich sei ihre Anzahl wichtiger Schriftstücke abhandeln gekommen, während diese sich in der Obhut des Justizministers Walle befanden. Eines dieser Dokumente habe die Unterschrift Herrn Walle's getragen und sei für sie von unerheblichem Werthe gewesen.

Frau Humbert wird später nochmals der Kommission vorgeführt werden, um ihr Gelegenheit zur Vorlage der versprochenen Papiere zu geben.

Die „große Therese“ erschien elegant gekleidet und trug wieder ihr altes Selbstbewußtsein zur Schau.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Febr.

Der „Times“ wird aus Moskau gemeldet, daß der dortige Gouverneur kürzlich die Heimathrechte der Juden untersuchen ließ, denen es nach der

Vertheilung von 1891 gestattet war, hier zu bleiben. Eine Anzahl Familien, deren Großvater bereits während der 50er Jahre das erbliche Bürgerrecht erworben hatten, wurden gezwungen, die Stadt zu verlassen. Es kam aber auch an's Licht, daß Leuten das Bürgerrecht verliehen worden war, die nur acht Jahre lang als Mitglieder der ersten Gilde Steuern bezahlt hatten, während das Gesetz eine zehnjährige Zugehörigkeit zur Gilde als Vorbedingung für die Erwerbung der Bürgerrechte vorsah.

Der ferne Osten.

Tokio, 3. Febr.

Die russische Note ist noch nicht eingetroffen und Regierung und Volk sind sich noch im Unklaren darüber, wann sie eintreffen und was sie enthalten wird. Russlands Zögerung mit der gleichzeitigen Verstärkung seiner Stellung in der Mandchurei erhöhen die Spannung, die bereits so weit gediehen ist, daß sie nur noch geringe Aussichten auf Erhaltung des Friedens läßt. Die Regierung ist dringend aufgefordert worden, eine scharfe Note nach St. Petersburg zu richten und mit einer Kriegserklärung zu drohen, wenn auf die frühere Note nicht eine schnelle und befriedigende Antwort ertheilt wird. Die Regierung zögert noch, es ist aber klar, daß sie thätig eingreifen wird, sobald Rußland bei seiner Verschleppungspolitik beharrt. Das Volk hält sich noch auffallend ruhig, Szenen, wie sie sich kurz vor den jüngsten Kriegen in England und Amerika abspielten, sind hier noch nicht vorgekommen. Sollte es aber zum Kriege kommen, so wird Japan die Welt in Erstaunen versetzen.

Singapore, 3. Febr.

Der japanische Kreuzer „Mitsin“ traf hier ein und ergänzt seinen Kohlenvorrath. Das Schwesterschiff „Natsuga“ wird am Abend erwartet. Beide Schiffe getrieben bei Ceylon in einen heftigen Sturm und bewiesen außerordentliche Seetüchtigkeit.

Paris, 3. Febr.

Zwischen den Vereinigten Staaten, Frankreich und Großbritannien hat ein Meinungsaustrausch über die fernöstliche Lage stattgefunden. Frankreich richtete nach St. Petersburg eine Anfrage und erhielt eine Antwort aus der das Gefühl des Japans für Recht und Billigkeit klar ersichtlich ist. „Wenn“, heißt es zum Schluß, „Japan, trotz der Genugthuung, die es erhalten soll, in einem Kriege die einzig mögliche Lösung der Meinungsverschiedenheiten sieht, so muß es auch die Verantwortlichkeit dafür tragen und wird sich moralisch hofen.“

St. Petersburg, 3. Febr.

Dem Japans ist nunmehr der Bericht des russischen Staatsraths über den Inhalt und die Form der an Japan zu sendenden Antwort vorgelegt worden. Die betreffenden Aktenstücke wurden ihm gestern durch den Großfürst'n Alexis überreicht. Bis heute Abend 3 Uhr hatte das gekrönte Haupt seine Entscheidung noch nicht abgegeben. Man nimmt an, daß möglicher Weise noch einige Tage vergehen werden, e's Rußlands Antwort, von der vielleicht Krieg oder Frieden abhängt, nach Tokio abgeordnet wird. Die Kurse an der Börse sind im Weichen begriffen.

Paris, 3. Febr.

Die Zeitung „Temps“ hat den hier beglaubigten japanischen Gesandten Motono interviewen lassen. Er bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß seiner Ueberzeugung nach in Tokio von der zu erwartenden und sündlich erwarteten russischen Antwort noch nicht ein Wort bekannt ist, und daß selbst der japanische Minister des Auswärtigen den Inhalt derselben erst dann erfahren wird, wenn die russische Depesche deschiifrt vor ihm liegt. Daher seien alle in den Zeitungen veröffentlichten Meldungen über den angeblich „verfönlischen“ Inhalt der russischen Antwort unzutreffend. Lange werde das russische Schriftstück nicht mehr ausbleiben dürfen, da man in Japan bereits nervös und ungeduldig geworden sei. Die Zeitung „Temps“ erwähnt in dem Artikel, der von dem Interview mit Motono erzählt, auch eines Besuchs, den Sir Edward Monson, der britische Botschafter, gestern Herrn Delcassé, dem französischen Minister des Auswärtigen, abgestattet haben soll. Großbritannien, meinen die „Temps“, steht auch heute noch, was Rußland und Japan anbelangt, auf demselben friedlichen Standpunkt, den es schon seit Beginn der Krise eingenommen hat. Aber es scheint den „Temps“, daß es für eine friedliche Intervention bereits zu spät geworden ist, und daß die Ereignisse ihren Lauf haben wollen. Daß der Minister Delcassé an den russischen Minister Grafen Lamsdorf eine Note gerichtet haben soll, wie von einigen englischen Blättern behauptet wurde, wird von den „Temps“ entschieden in Abrede gestellt.

Littelei.

Konstantinopel, 3. Febr.

Das Europäische Gesandten der Vereinigten Staaten verließ Beirut und fuhr nach Westindien.

Kuba.

Santiago, 3. Febr.

Das amerikanische Transportschiff „Sumner“ fuhr mit der 17. und 19. Batterie von hier ab. Am Sonntag traf hier eine tubanische, von amerikanischen Offizieren ausgebildete Batterie ein und besetzte die Forts Punta Gorda und Socas.

Vom Haarmarkt.

Die Theuerung in blondem Haar und ihre muthmaßlichen Ursachen.

Der Preis für blondes Frauenhaar ist in den letzten Jahren um 300 Prozent gestiegen. Ein Londoner Friseur hat sich über die Ursachen dieser Theuerung folgendermaßen ausgesprochen: Die Bauern der norddeutschen Länder sind keineswegs mehr so arm wie noch vor wenigen Jahren. Als die Bauern Geld brauchten, gaben sie gern ihr Haar für einen guten Preis, jetzt können wir es um keinen Preis in der gewünschten Menge bekommen. Wenn Schweden, Norwegen, Deutschland und Frankreich aus der Liste auscheiden, sind wir fast ganz von den südlichen Ländern abhängig, und dort gibt es kaum helles Haar, weder blondes noch braunes. Uns stehen jetzt hauptsächlich nur Italien, Spanien und Rußland offen, alles Länder mit dunkelhaarigen Schönen, und selbst diese wollen ihr Haar nicht mehr unter der Schere fallen sehen. Die Nachfrage nach blondem Haar ist dabei in den letzten zwei Jahren größer als je. Das erklärt sich durch die herrschende Mode, die den Gebrauch vieler falscher Locken, Puffen und Anolen erfordert.

Früher trug eine Frau nur falsches Haar, wenn ihr eigenes zu dünn war, und sorgsam verhehlte sie allen Bekannten die Täuschung. Jetzt hält sich keine Frau für gut gefrisiert, wenn sie nicht wenigstens ein falsches Stück trägt; jedenfalls ist das in Amerika der Fall. Das bedeutet jedenfalls, daß sie nicht genug eigenes Haar hat, aber eine Friseur hat ohne dieses Zubehör nicht die richtige Wirkung. Sehr starkes Haar läßt sich am schwersten und schlechtesten frisiren, und man erreicht nur ein gutes Aussehen, wenn man Locken und falsche Stücke zur Hilfe nimmt, die leicht angesetzt werden und sehr natürlich wirken. Früher belamen wir aus der Normandie und Bretagne und den benachbarten Ländern die ungewöhnlichsten Schattierungen und feinsten Haare. Jetzt sieht es damit sehr bedenklich aus, denn der Vorrath nimmt schnell und ständig ab. Alle Schattierungen zu bekommen, ist sehr schwer; die hellsten sind natürlich die seltensten. Dazu halten die Frauen ihr Haar jetzt so gut, daß immer nur das Beste auf dem Markte dazu paßt.

Der russische Hofzug.

Der Hofzug des Japans ist gegenwärtig der prächtigste und jedenfalls der sicherste Zug Europas, vielleicht der Erde. Er besteht aus neun gleich großen, vierachsigen Salonwaggons, welche auf doppelter Federung mit Kautschukunterlage laufen, alles blau lackirt, mit dem russischen Reichsadler vor jedem Fenster. Die Wägen sind für die größte Spurweite der russischen Bahnen nach einem eigenen Schraubensystem verstellbar. Die innere Einrichtung der Salons ist höchst luxuriös und übertrifft noch um ein Bedeutendes den durch die Pariser Ausstellung so berühmt gewordenen sibirischen Erziehungszug.

Selbstverständlich sind alle Waggons bis zum Führerstand durch festverschlossene Verbindungsgänge miteinander verbunden und sämtliche Kuppeln haben elektrische Klingeln und Telephon, so daß jedes Moment die Zusammenkunft der Waggons möglich ist. Ein separater Wagon hat Kessel und Dynamos für elektrische Beleuchtung und eine Anzahl Akkumulatoren zur Auffpeicherung der elektrischen Kraft am Tage.

Für die Sicherheit ist in ausgiebigster Weise gesorgt. Nicht weniger als 32 Schloffer, Maschinen, Pulver etc. fahren unter dem Kommando eines eigenen Ingenieurs mit und verlassen den Zug während der ganzen Reise keinen Augenblick. Für die sonstigen Bedürfnisse sämtlicher Insassen sorgen zwei separate Speisewaggons mit je einer Küche, einer für die Herrschaften und einer für das Personal. Ein eigener Wagon ist den Wägen und Toiletten gewidmet, ein anderer enthält einen Leje- und Konversationsalon. Im Uebrigen sind alle Einrichtungen der modernen Technik in Verwendung, um die Fahrt in diesem Hofzuge zu einem wahren Vergnügen zu machen.

Der „Triumph der Weine.“

Der deutsche, viel geläuferte Parademarsch findet im Rahmen einer Erörterung der körperlichen Erziehung von dem berühmten italienischen Physiologen Angelo Mosso warme Anerkennung. Er nennt in einem vor Kurzem erschienenen Buche den Paradeschritt eine der besten Übungen, die Kraft der Weine zu stärken, und ein treffliches Mittel, manche Ueberreizungen unserer Gymnastik wieder gut zu machen. Er macht den italienischen Behörden den Vorwurf, die Technik des Marsches und die Methoden, die Leistungen zu stärken, allzusehr vernachlässigt zu haben. Er empfiehlt, den deutschen Parademarsch im Heere einzuführen, umso mehr als die Italiener leider von allen Europäern die kürzesten Weine hätten. Die Niederlage der Franzosen 1870 führt Mosso wesentlich auf ihre unvollkommene physische Erziehung zurück; es ist ihm gewissermaßen der Triumph der deutschen Weine, ein bezeichnendes Beispiel, daß Schnelligkeit und Ausdauer im Marschiren eine unerlässliche Bedingung des militärischen Erfolgs sind.

Ein Pastor, der mit dem Kaiser befreundet war, durch Peruna gerettet.



Rev. H. Stubenvoll von Elkhorn, Wis., ist Pastor der evang. lutherischen St. Johans-Kirche in jenem Ort. Rev. Stubenvoll ist der Besitzer zweier Bibeln, die ihm von Kaiser Wilhelm von Deutschland geschenkt wurden. Auf dem leeren Blatt vorne in einer der Bibeln hat der Kaiser in eigener Handschrift einige Worte nebst seiner Unterschrift geschrieben.

Dieser geehrte Pastor sagt in einem kürzlich geschriebenen Briefe an die Peruna Medicine Co. zu Columbus, Ohio, bezüglich des berühmten Katarrhmittels Peruna:

Peruna Medicine Co., Columbus, Ohio.
Werthe Herren: „Ich hatte lange Zeit Lungenbluten und Alle verzweifeln an mir. Ich nahm Peruna und wurde kurirt. Es gab mir Kraft und Muth und machte gesundes reines Blut. Es erhöhte mein Gewicht und gab mir eine gesunde Farbe; ich fühle wohl. Es ist die beste Medizin in der Welt. Wenn Jeder Peruna im Haus halten würde, könnten jedes Jahr Viele vom Tode errettet werden.“ — Aufrichtig Ihr Rev. H. Stubenvoll.

Tausende von Leuten haben Katarrh, die überrascht wären, wenn sie es wüßten, weil man es mit irgend einem anderen Namen als Katarrh belegt hat. Die Thatfache ist, Katarrh ist Katarrh, wo er auch festhaken mag; und eine weitere Thatfache von gleich großer Wichtigkeit ist es, daß Peruna Katarrh kurirt, einseitig wo er sitzt.

Wenn Sie keine prompten und befriedigenden Resultate erlangen durch den Gebrauch von Peruna, schreiben Sie sofort an Dr. Hartman und geben ihm eine volle Beschreibung Ihres Falles; er wird Ihnen gern seinen werthvollen Rath gratis ertheilen.

Adresse: Dr. Hartman, Präsident des Hartman Sanitarium, Columbus, Ohio.

Heimathsfahrer-Excursionen

über die St. Joseph's Grand Island Ny. Gelegenheiten — Heimathsfahrer-Excursionen. Besuchsdaten — 1 und 15 Febr. 1903, 3 und 19 Jan. 2 und 16. Feb., 1 und 15. März, 5 und 19. April 1904. Territorium: — Nach Punkten in Arizona, Mexiko, Indian Territory, Louisiana, Oklahoma, New Mexico und Texas. Günstigster und Ueberlegener — Ledersattel, 21 Tage von Verkaufstage. Liberale Ueberleg. Privilegien auf der Hin- und Rückreise.

Für nähere Information schreibt vor in der Union Pacific Ticket Office, oder (schreibt an W. S. Loucks, Agent.

Reichte Reichthum.

Einwas von nichts — ein Garten aus einer Blüthe. Das ist die Geschichte der irrigirten Landestheile. Reichtum und das Ihr für fünfzig Cent den Acker kaufen könnt, legt Wasser hinein und Ihr könnt es für — wieviel verkaufen? Es gibt Birkeln Landes in den irrigirten Sectionen Colorado's, die man nicht für \$20,000 kaufen kann, und die zu jeder Vertheilung reiche Zinsen verdienen.

Und doch könnt Ihr irrigirte Ländereien kaufen, wo der Boden ungläublich schlecht ist, wo die Bodenverhältnisse reichlich und unerschöpflich sind, wo die klimatischen Verhältnisse gesundheitsfördernd und erfrischend, wo Brennmaterial in Ueberfluth und billig, für von \$15 an aufwärts per Acre.

Die Gründe dafür: Das North Platte Thal welches sich von Bridgport, Neb., bis nach Kearney, Wyo., erstreckt und das Big Horn Basin in Wyoming, sind erst kürzlich der Besiedelung durch die Verlagerung der Burlington Eisenbahn in diese Thäler hinein erschlossen worden. Die Bewässerungs-Kompanien müssen Anfelder an ihren Gruben entlang haben und um diese zu bekommen offeriren sie niedrige Preise für Land und Wasserrechte.

Wie lange werden diese günstigen Bedingungen bestehen bleiben? Niemand kann das mit Gewissheit sagen, lange aber wird's wohl nicht sein, und je früher Ihr deshalb eine Anlage macht, desto billiger könnt Ihr es thun, denn das Steigen der Preise kommt hier eben so sicher wie es bei ähnlichen Ländereien in anderen Gebieten sich einstellen.

Für nähere Einzelheiten wende man sich an J. Francis, General Passenger Agent, Burlington Route, Omaha. 214

Advertisement for Salzer's Farm Seed Novelties. Includes text: "Salzer's National Seed", "Salzer's Farm Seed Novelties", "Billion Dollar Seed", "Homebuilt Horn", "Billion Dollar Seed", "Homebuilt Horn", "Billion Dollar Seed", "Homebuilt Horn".

Advertisement for Stulz Brothers, Dep. 4, 1416-1418 Main Str., Kansas City, Mo. Includes text: "Stulz Brothers, Dep. 4, 1416-1418 Main Str., Kansas City, Mo." and "Deutsches Liederbuch".